

# Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

[www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin)

Ausgabe 23, 2014

## Kompetenzen von Erwachsenen

Zu wenig Resonanz auf PIAAC?

Aus der Redaktion

Editorial

Lorenz Lassnigg und Kurt Schmid



# Editorial

## Lorenz Lassnigg und Kurt Schmid

Lassnigg, Lorenz/Schmid, Kurt (2014): Editorial.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs.  
Ausgabe 23, 2014. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/14-23/meb14-23.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: PIAAC, Kompetenzen, Kompetenzerwerb, Kompetenznutzung, Kompetenzmangel, Schlüsselkompetenzen. lebenslanges Lernen

## Kurzzusammenfassung

Mit dem „Programme for the International Assessment of Adult Competencies“, kurz PIAAC der OECD liegt eine neue international vergleichende Datenbasis aus 23 Ländern zu den Schlüsselkompetenzen von Erwachsenen vor, in der nun auch erstmals Ergebnisse für Österreich enthalten sind. Als Schlüsselkompetenzen werden Lesen, Alltagsmathematik und Problemlösen im Kontext neuer Technologien untersucht. Nachdem erste nationale und vergleichende Ergebnisse präsentiert und auch ansatzweise öffentlich diskutiert wurden, beschäftigt sich diese Ausgabe aus nationalem und internationalem Blickwinkel kritisch mit praktischen, politischen und wissenschaftlich-methodischen Konsequenzen aus PIAAC. Welche Herausforderungen stellen sich nach PIAAC für und an die Erwachsenenbildung? Zu Wort kommen der OECD-Verantwortliche für PIAAC, politische Institutionen, VertreterInnen der Erwachsenenbildung und Stakeholder ebenso wie WissenschaftlerInnen. Sie erläutern Fragen und Probleme im Zusammenhang mit der Methodik und Interpretation der PIAAC-Ergebnisse, stellen weitergehende Analysen zu den PIAAC-Befunden und deren Wirkung für das österreichische Bildungswesen an und fragen nach den Konsequenzen von PIAAC, vor allem im Hinblick auf der durch PIAAC identifizierten Personengruppen mit niedrigen Schlüsselkompetenzen. In einem Punkt sind sich viele der AutorInnen einig: Mit PIAAC ist erneut ein Diskussions- und Klärungsbedarf hinsichtlich der künftigen Entwicklung der Erwachsenenbildung in Österreich sichtbar geworden. (Red.)

01

Aus der Redaktion

# Editorial

**Lorenz Lassnigg und Kurt Schmid**

**Mit PIAAC liegt eine aktuelle und empirisch reichhaltige Datenbasis zu den Schlüsselkompetenzen von Erwachsenen vor. Erste Befunde zu Kompetenzstand und Kompetenzerwerb in den Feldern Lesen, Alltagsmathematik und Problemlösen im Kontext neuer Technologien sowie deren Anwendung in Alltag und Beruf wurden im Oktober 2013 bereits veröffentlicht. Tiefergehende Analysen, differenzierte Reaktionen und Standpunkte zu den Ergebnissen sowie Einschätzungen zu allfälligen Konsequenzen blieben – zumindest in Österreich – jedoch weitgehend aus.**

Mit dem Call for Papers für die vorliegende Ausgabe wurde zu einer Erweiterung und Vertiefung der Auseinandersetzungen mit den PIAAC-Ergebnissen aufgerufen, die insbesondere auch politische Maßnahmen und Konsequenzen ansprechen sollten. Die „Szene“ hat jedoch nicht sehr bereitwillig reagiert. Nach wie vor hat man den Eindruck, dass die neue internationale Vergleichsstudie über die Kompetenzen der erwachsenen Bevölkerung – leider nur – im erwerbsfähigen Alter trotz der großen Bedeutung, die ihr von den Veranstaltern zugeschrieben wird, nicht so viele Kräfte „hinter dem Ofen hervorlockt“, wie aus unserer Sicht wünschenswert gewesen wäre.

Tendenziell bringen die Beiträge auf der politischen Ebene zum Ausdruck, dass ein breiter Ansatz zu den Schlüsselqualifikationen präferiert wird. Die „Education Gospel“ über die große Bedeutung des Humankapitals für die (zukünftige) wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit wurde wohl schon so oft verkündet und gehört, dass nähere Befunde darüber als nicht besonders „der Rede wert“ gesehen werden – aber auch Kritik an der Erhebung wird nicht gravierend geäußert. Eine Botschaft aus den vorliegenden Beiträgen besteht darin, dass man

es nicht mit einer (simplifizierenden) quantitativen Feststellung der Kompetenzmängel bewenden lassen sollte, sondern dass die Erhebung auch viele weitere Aufschlüsse über den Kompetenzerwerb und die Kompetenznutzung bringen kann. Auch wird darauf verwiesen, dass die ambitioniert und breit angesetzte LLL-Strategie in ihrer Umsetzung durchaus verstärkter Beobachtung und eventuell der Anfeuerung bedürfen würde, da die Potenziale vielleicht nicht ganz ausgeschöpft werden. Und insbesondere im Bereich der Grundbildung, der Europäischen Schlüsselkompetenzen, die über PIAAC weit hinausgehen, werden auch institutionelle Vorschläge gemacht, die eventuell eine intensivere Befassung mit diesem Thema befördern könnten.

## **Überblick über die einzelnen Beiträge**

Der Beitrag von **Gerhard Bisovsky** bettet die PIAAC-Befunde Österreichs in den breiteren bildungspolitischen Diskurs zu notwendigen und auch von der EU angeregten Reformmaßnahmen („Education and Training 2020“) ein. Zentral ist Bisovskys Meinung nach das geringe Ausmaß an Kompensation

sozio-ökonomisch bedingter Problemlagen in Österreich. Neben einer Darstellung wesentlicher PIAAC-Befunde zum Ausmaß geringer Kompetenzen sowie zu Alters- und Genderunterschieden widmet sich der Beitrag der Rolle von Motivation und Interesse als Treiber erfolgreicher Bildungsarbeit. Entscheidend relevant für lebensbegleitende Lernprozesse sind Bisovsky zufolge adäquate Schlüsselkompetenzen und daher auch mittel- und langfristige wie auch kohärente Strategien, um diese für Erwachsene zu verbessern. Notwendige und mögliche Ansatzpunkte wären aus Sicht des Autors die Etablierung eines institutionell verorteten flächendeckenden und vom Bund getragenen Angebotes an Grundbildungskursen wie auch die Entwicklung geeigneter Governancestrukturen zur Wartung und Weiterentwicklung dieser Angebote.

Die Stärken und Leistungen von PIAAC – als internationale Vergleichsstudie sowie für nationale Befunde – sind Schwerpunkt des Beitrages von **Andreas Schleicher**, der in der OECD für die PIAAC-Studie verantwortlich ist. Der Autor betont ein stark funktionales Kompetenzverständnis und die Relevanz der Kompetenzen für die ökonomische Verwertbarkeit. PIAAC liefert nicht nur relevante länderinterne empirische Befunde, sondern vor allem der Vergleich zwischen Ländern gibt Schleicher zufolge Auskunft über das Ausmaß des produktiven Einsatzes des Humankapitals, wobei „ungenutztes Humankapital eine Verschwendung von Kompetenzen und ursprünglichen Investitionen in diese Kompetenzen darstellt“. Dementsprechend werden im Beitrag auch die Wettbewerbssituation zwischen den Staaten sowie deren Anstrengungen zur Förderung des lebenslangen Lernens adressiert.

Ergänzt und vertieft werden diese Einschätzungen in einem von **Elke Gruber** mit **Andreas Schleicher** am 21. August 2014 eigens für diese Ausgabe des Meb geführten Interviews: Die OECD hatte – so die Darstellung Schleichers – schon im Jahr 2000, als sie die erste PISA-Studie zur Messung der Kompetenzen von SchülerInnen durchführte, geplant, auch die Kompetenzen Erwachsener zu erheben. 2011/12 waren die nötigen technischen Mittel dafür vorhanden und 23 Länder nahmen an der ersten PIAAC-Erhebung teil. An Runde zwei der Erhebung werden sich noch mehr Länder beteiligen, u.a. Länder in Südamerika. Bis dahin bzw. in Zukunft will

die OECD, so Schleicher im Interview, PIAAC aber weiterentwickeln. Die OECD hat sich noch einigen Herausforderungen zu stellen, etwa der Abbildung sozialer Kompetenzen.

Von **Robert Titlbach** stammen zwei Beiträge. In seinem ersten Beitrag wirft er einen differenzierten Blick auf die konzeptionellen, methodischen und datentechnischen Aspekte von PIAAC. Er vermeidet dabei die in der PIAAC-Rezeption oftmals eher platten Kritiken an der rein ökonomistischen Ausrichtung der Studie. Einer seiner Kritikpunkte ist die fehlende Kontextualisierung von Literalität in der PIAAC-Befragung. Ein starker Bias in Richtung „hegemonialer Literalität“ könne festgestellt werden – der Autor verweist dabei aber auch auf die Grenzen der Erfassung und Konzeptionalisierung von kontext- bzw. situationsbezogener Literalität in einer international standardisierten Vergleichsstudie. Ähnliches gilt für die Nichterfassung berufsspezifischer Kompetenzen sowie die Messung von Skills-Mismatch. Wichtige methodische/datentechnische Überlegungen betreffen Titlbach zufolge die Fragen nach den „literacy-related-non-respondents“, also den Personen, die aufgrund mangelnder Lese- bzw. Sprachfähigkeiten nicht am Test teilgenommen haben, sowie den Personenkreis, der am Modul „Problemlösen im Kontext neuer Technologien“ nicht teilnahm. Hierbei handelt es sich Titlbach folgend um nicht zu vernachlässigende Größenordnungen, die bisher schlecht erfasst sind (mit zudem beträchtlicher Schwankungsbreite zwischen den Ländern).

Der zweite Beitrag von **Robert Titlbach** befasst sich stärker mit den inhaltlichen Ergebnissen von PIAAC. Er moniert dabei die bisherig verkürzte Rezeption der PIAAC-Ergebnisse in der Öffentlichkeit und greift auf Ergebnisse zurück, „die auf wissenschaftlich und politisch hochinteressante Zusammenhänge hinweisen und kontroverse Deutungen geradezu herausfordern“. Dies betrifft beispielsweise den funktionalen Analphabetismus. Die Qualität von PIAAC zeigt sich ihm zufolge nicht nur in der Möglichkeit, den Umfang dieser Personengruppe besser abschätzen zu können, sondern gerade auch in den differenzierten multidimensionalen Zusammenhängen, die simple Erklärungsmuster in Frage stellen. Die Zielgruppen sind somit nicht einfach auf die „üblichen Verdächtigen“ zu beschränken. Auch die großen Überschneidungen der Kompetenzwerte zwischen unterschiedlichen

Bildungsabschlüssen sowie länderspezifische Unterschiede in den relativen Renditen für formale Kompetenzen und Qualifikationen liegen quer zu vorschnellen simplen Zusammenhangsinterpretationen. Zudem fallen (in Österreich), so Titelbach im Beitrag, die Unterschiede in der Kompetenzverteilung deutlich geringer aus als die Unterschiede in der Einkommensverteilung. Ähnliches zeigt sich für den Ländervergleich: Unterschiede innerhalb der Länder sind größer als Unterschiede (der Mittelwerte) zwischen den Ländern.

Kritisch mit dem bei PIAAC verwendeten Konzept des Skills-Mismatch setzt sich der Beitrag von **Martin Mayerl** auseinander. Seine Kritik fußt auf drei Punkten: Zum einen reduziert die theoretische Konzeptualisierung den Mismatch auf ein bloß ökonomisches Optimierungsproblem, mithin auf die einseitige „Anpassung“ der Skills der Arbeitskräfte an „vorgegebene“ Arbeitsanforderungen. Dies ignoriert jedoch die soziale Einbettung von Arbeitsplätzen, insbesondere auch deren Veränderbarkeit. Zum zweiten wird die konkrete empirische Implementation von Mayerl als hochproblematisch eingestuft, insbesondere die a priori Festlegung minimaler bzw. maximaler Anforderungsniveaus auf Basis der ISCO-08 Berufshauptgruppen. Neben der holzschnittartigen Charakterisierung der Arbeitswelt, die auf lediglich acht „Berufe“ reduziert wird, geht laut Mayerl damit auch eine implizite Gleichsetzung von Beruf und Arbeitsplatzanforderungen einher, eine Uniformität, die so nicht gegeben ist. Sein dritter Kritikpunkt betrifft die empirische Validität des Skills-Mismatch-Indikators. Demnach erfolgt die Schätzung der minimalen und maximalen Kompetenzanforderungen für eine Berufsgruppe in Österreich auf Basis von Subsamples von zwischen 9 und 20 Personen und somit anhand von Größenordnungen, die Zweifel an der Robustheit der Ergebnisse aufwerfen.

Kritische Reflexionen zum Menschenbild der OECD stehen im Fokus des Beitrags von **Anja Franz**. Basierend auf Analysen von OECD- und PIAAC-Dokumenten ortet sie eine axiomatische Setzung des Menschenbildes von PIAAC, der zufolge der „Mensch als Humanressource“ für wirtschaftliches Wachstum von Staaten und somit auch als Voraussetzung für ein erfolgreiches Leben und eine funktionierende Gesellschaft konzipiert ist. Kompetenzen sind aus

ihrer Sicht in PIAAC primär in ihrer funktionalen Dimension und Zweckgebundenheit als Humankapital angelegt und entsprechend zu verstehen. Kompetenzen – bzw. Bildung generell – verlieren dadurch ihre selbst- und gesellschaftskritische Dimension.

Der Beitrag von **René Sturm** und **Petra Ziegler** nimmt die für das AMS zentrale Zielgruppe in den Blick. Die PIAAC-Ergebnisse von Erwerbs-/Arbeitslosen werden jenen von Personen im Erwerbsprozess gegenübergestellt. Die AutorInnen arbeiten dabei insbesondere jene Dimensionen heraus (Erwerbstätigkeit, Migrationshintergrund, Genderaspekte), die in komplexer Weise relevant das Kompetenzniveau der PIAAC-Testdomänen beeinflussen. Sie verweisen dabei auch auf die zentrale Rolle der Arbeitsmarktintegration für die soziale Teilhabe. Arbeitsmarktintegration ohne ein hinreichendes Maß an Lesekompetenzen und IT-Skills ist jedoch oft nicht realisierbar.

**Lorenz Lassnigg**, **Mario Steiner** und **Stefan Vogtenhuber** führen in ihrem Beitrag aus, dass PIAAC eine empirisch besser fundierte Abschätzung der Zielgruppengrößen im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung ermöglicht. Bislang konnte die Zielgruppe aufgrund der formalen Bildungsabschlüsse nur sehr ansatzweise geschätzt werden, wobei sich eine Größenordnung von rund 50.000 Personen ergab, die über keinen Pflicht- bzw. Hauptschulabschluss verfügen. Da jedoch Bildungsabschlüsse nur bedingt Auskunft über die damit verbundenen Kompetenzen geben, hatte dieser Ansatz grundlegende Nachteile. Mit PIAAC steht nunmehr eine Datenbasis zur Verfügung, die bessere Einschätzungen erlaubt – insbesondere können auch Subgruppen besser differenziert sowie zusätzlich nach ihren regionalen und sozio-demografischen Merkmalen charakterisiert werden. Die Schätzungen ergeben nun einen Mindestumfang von knapp 250.000 Personen, die als Zielgruppe für die Initiative Erwachsenenbildung in Frage kommen. Eine bessere Schätzung des Umfanges bedeutet jedoch noch nicht automatisch, dass dadurch auch wirksame Verbesserungen erzielt werden, wie die Autoren betonen.

Zwei praktisch-politisch orientierte Beiträge spiegeln die Sichtweisen und Interpretationen aus dem Kreis der österreichischen Sozialpartner wider. **Hannes Knett** diskutiert die PIAAC-Ergebnisse auf

dem Hintergrund seiner Erfahrungen im Kontext des WIFI. Er verweist, die Ergebnisse relativierend, auf Befunde zur guten ökonomischen Lage Österreichs im internationalen Vergleich. Im Sinne eines signifikanten Zusammenhangs zwischen erreichtem Kompetenzniveau und Wirtschaftswachstum wirft er dann Fragen nach den zukünftigen relevanten/erforderlichen Kompetenzen im Informations- und Wissenschaftszeitalter auf und betont die steigende Bedeutung von Bildung und Weiterbildung sowie die grundlegende Relevanz der Schlüsselkompetenzen. Als Kritik an PIAAC kann dabei die Verengung/Reduktion der acht EU-Schlüsselkompetenzen auf die drei PIAAC-Testdomänen verstanden werden. Gerade die Schlüsselkompetenzen sind das Fundament, auf das berufliche (Weiter-)Bildung aufsetzt. Der Autor verweist auch auf mögliche Schwächen der österreichischen LLL-Politik in der Reaktion auf die skizzierten Anforderungen.

Aus Sichtweise der ArbeitnehmerInnenvertretung wird im Beitrag von **Gabriele Schmid, Michael Tölle, Elisabeth Steinklammer** und **Pia Lichtblau** speziell auf die besorgniserregenden Befunde zur Basisbildung eingegangen. PIAAC zufolge verfügen rund eine Million in Österreich lebende Menschen lediglich über eine sehr eingeschränkte Basisbildung. Die AutorInnen argumentieren, dass sich die Erwachsenenbildung nicht allein auf die – zweifellos wichtigen – ökonomisch funktionalen Aspekte beschränken darf. Auch neoliberale Sichtweisen („Armut und Arbeitslosigkeit als moralisches Fehlverhalten des/der Einzelnen“) und die Probleme der MigrantInnen der zweiten Generation, die sich in den PIAAC-Ergebnissen spiegeln, werden kritisch aufgegriffen. Ein Fokus des Beitrages liegt darauf, anknüpfend an PIAAC, notwendige bildungspolitische Folgerungen aus Sicht der Arbeiterkammer zu argumentieren. Kollektives Lernen wird im Rahmen gewerkschaftlicher Bildungsarbeit als Gegenentwurf zur vorherrschenden Individualisierung und Entsolidarisierung programmatisch konzeptualisiert.

Abgerundet wird die Ausgabe von zwei Rezensionen: **Peter Schlögl** bespricht den von Gerhard Niedermair herausgegebenen Sammelband „Kompetenzen entwickeln, messen und bewerten, der 2012 im Trauner

Verlag erschienen ist. Mit einem englischsprachigen Sammelband, herausgegeben von Matthias von Davier, Eugenio Gonzales, Irwin Kirsch und Kentaro Yamamoto setzt sich **Lorenz Lassnigg** auseinander: „The Role of International Large-Scale Assessments: Perspectives from Technology, Economy, and Educational Research“ (2013).

Wir hoffen, dass diese Ausgabe die Auseinandersetzung mit den Fragen der Grundkompetenzen und Schlüsselqualifikationen und ihrer Erfassung und Förderung anregen kann und verweisen abschließend noch auf den im Oktober 2014 erschienenen ExpertInnenbericht seitens Statistik Austria (siehe Statistik Austria 2014). Dieser Bericht beinhaltet weitere vertiefende Datenauswertungen und Analysen zu den österreichischen Ergebnissen.

## Aus der Redaktion

Die kommenden Ausgaben decken ein weites thematisches Spektrum ab. Ausgabe 24 des Meb, die im Februar 2015 erscheint, setzt sich kritisch mit dem Zusammenhang zwischen Gesundheit und Bildung auseinander und will diesen aus verschiedenen Perspektiven beleuchten, Bedarfe orten oder Konzepte zur ganzheitlichen (Gesundheits-)Entwicklung beschreiben.

Die 25. Ausgabe des Meb, die im Juni 2015 erscheint, nimmt die Redaktion zum Anlass, um innezuhalten und nach vorne zu schauen. Die Ausgabe fragt nach den gegenwarts- und zukunftsrelevanten Themen und nach der Bedeutung von Modernisierung und Post-Modernisierung für die Erwachsenenbildung. Beiträge können bis 2. Februar 2015 eingereicht werden.

Mit dieser Ausgabe begrüßt die Redaktion Christian Kloyber als Herausgeber des Mediums. Seit Beginn des Mediums war er als Fachredakteur ein wichtiger Teil der Redaktion. Mit der Übernahme der interimistischen Leitung des Bundesinstituts für Erwachsenenbildung ist er nun gemeinsam mit Regina Rosc vom Bundesministerium für Bildung und Frauen Herausgeber des Meb.

Tab. 1: Was PIAAC misst

Lesekompetenz	Alltagsmathematische Kompetenz	Problemlösen im Kontext neuer Technologien
<p>Fähigkeit, geschriebene Texte zu verstehen, zu verwenden und Schlussfolgerungen aus ihnen zu ziehen, um am Gesellschaftsleben teilzunehmen, die eigenen Ziele zu erreichen und die eigenen Fähigkeiten und das eigene Wissen weiterzuentwickeln.</p> <p>Umfasst Teilkompetenzen wie das Erkennen von geschriebenen Wörtern und Sätzen sowie das Verstehen, Interpretieren und Beurteilen von komplexen geschriebenen Texten.</p>	<p>Fähigkeit, im Zusammenhang mit den typischen Anforderungen unserer heutigen Gesellschaft mathematische Begriffe und Informationen abzurufen, in geeigneter Weise zu verwenden sowie diese zu interpretieren und zu kommunizieren.</p> <p>Umfasst das Bewältigen von alltagsnahen Problemen mit mathematischen Inhalten, Informationen und Konzepten – dargeboten in unterschiedlichen Formen.</p>	<p>Fähigkeit, digitale Technologien, Kommunikationsmittel und Netzwerke zum Informationserhalt und zur Informationsanalyse zu nutzen, praktische Aufgaben durchzuführen und mit anderen zu kommunizieren.</p> <p>Umfasst die Fähigkeit, Probleme im privaten, gesellschaftlichen oder arbeitstechnischen Rahmen zu lösen, indem angemessene Ziele definiert, Pläne entwickelt sowie Informationen via Computer oder Computer-Netzwerken genutzt werden.</p>
<p>Die Test-Inhalte sind jeweils auf die vier Kontexte bezogen: Arbeit, persönlich, gesellschaftlich und Ausbildung.</p>		

Quelle: Statistik Austria 2013, S. 20 (red.bearb.)

## Literatur

**Statistik Austria (2013):** Schlüsselkompetenzen von Erwachsenen. Erste Ergebnisse der PIAAC-Erhebung 2011/12. Wien: Statistik Austria. Online im Internet: [http://www.statistik.at/web\\_de/services/publikationen/5/index.html?id=5&listid=5&detail=661](http://www.statistik.at/web_de/services/publikationen/5/index.html?id=5&listid=5&detail=661) [Stand: 2014-07-30].

**Statistik Austria (Hrsg.) (2014):** Schlüsselkompetenzen von Erwachsenen – Vertiefende Analysen der PIAAC-Erhebung 2011/12. Wien: Statistik Austria.





Foto: K.K.

## Dr. Lorenz Lassnigg

lassnigg@ihs.ac.at  
<http://www.ihs.ac.at>  
+43 (0)1 59991-214

Lorenz Lassnigg studierte Pädagogik und Politikwissenschaft und absolvierte einen Postgradualen Lehrgang in Soziologie am Institut für Höhere Studien. Seit 1985 geht er Forschungs- und Lehrtätigkeiten am IHS nach. 1990 war er Gastwissenschaftler am Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin, 1991 Visitor an der University of California (Berkeley, Center for Studies of Higher Education, CSHE). Im Jahr 1995 war er Mitglied eines Review-Teams zur Evaluation des Systems der Berufsbildung von Minas Gerais, Brasilien, 1998/99 Consultant für die OECD. Seine laufenden Tätigkeiten liegen in der Erstellung von Gutachten für verschiedene nationale und internationale Stellen, zudem nimmt er verschiedene Lehraufträge an den Universitäten Wien, Klagenfurt, Graz und der Wirtschaftsuniversität Wien wahr. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Sozialwissenschaftlichen Bildungsforschung an der Schnittstelle zwischen sozialen, politischen und ökonomischen Fragestellungen, insbesondere im Umkreis der Koordination von Bildung und Beschäftigung, sowie in der Evaluationsforschung im Bereich der Arbeitsmarktpolitik und in der Organisationstheorie.



Foto: Franz Helmreich

## Mag. Kurt Schmid

schmid@ibw.at  
<http://www.ibw.at>  
+43 (0)1 5451671-26

Kurt Schmid studierte Volkswirtschaft an der Universität Wien. Seit 1998 ist er Bildungsökonom und Projektleiter am Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw). Er verfasste zahlreiche Publikationen zu Themen der beruflichen Bildung mit Arbeitsschwerpunkten in den Feldern: Schulwahl und Bildungsstromprognosen, Nutzen beruflicher Weiterbildung, Qualifikationsbedarfsforschung sowie diverse internationale Vergleichsstudien zu SchülerInnenleistungen, Schulgovernance und Schulfinanzierung.



# Editorial

## Abstract

The OECD Programme for the International Assessment of Adult Competencies, or PIAAC, provides a new international database with information about the key competencies of adults in 23 countries including Austria, which appears for the first time. The key competencies literacy, numeracy and problem solving in technology-rich environments are investigated. After presenting and to some extent publicly discussing the first national and comparative findings, this issue critically analyses the practical, political, and methodological consequences of the PIAAC from a national and an international perspective. What challenges for and to adult education must be faced after the PIAAC? The OECD spokesperson for the PIAAC, political institutions, adult education representatives and stakeholders as well as researchers all have the opportunity to speak. They explain questions and problems in connection with the methodology and interpretation of the PIAAC findings, consider more extensive analytical findings on the effectiveness of the PIAAC findings for the Austrian educational system and enquire into the consequences of the PIAAC, above all for the groups of people with few key competencies who were identified by the PIAAC. Many of the authors agree on one point: The PIAAC makes it apparent again that there is a need for discussion and clarification of the future development of adult education in Austria. (Ed.)

# Impressum/Offenlegung



## Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des BMBF

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: [www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin)

Herstellung und Verlag der Druck-Version:  
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)

ISSN: 2076-2879 (Druck)

ISSN-L: 1993-6818

ISBN: 9783738603088

## Projekttträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien  
Marienplatz 1/2/L  
A-8020 Graz  
ZVR-Zahl: 167333476

## Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung und Frauen  
Minoritenplatz 5  
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung  
Bürglstein 1-7  
A-5360 St. Wolfgang

## HerausgeberInnen der Ausgabe 23, 2014

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

## HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.<sup>a</sup> Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

## Fachredaktion

Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Elke Gruber (Universität Klagenfurt)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

## Online-Redaktion und Satz

Mag.<sup>a</sup> Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)

Mag.<sup>a</sup> Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

## Fachlektorat

Mag.<sup>a</sup> Laura R. Rosinger (Textconsult)

## Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.<sup>a</sup> Andrea Kraus

## Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

## Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

## Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter [www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin) kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

## Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“.

BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter [www.creativecommons.at](http://www.creativecommons.at).

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an [redaktion@erwachsenenbildung.at](mailto:redaktion@erwachsenenbildung.at) oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

## Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien

Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz

[redaktion@erwachsenenbildung.at](mailto:redaktion@erwachsenenbildung.at)

<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>